

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

Anschblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Gratisbeilagen:

Monatlich 70 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 2,10 Mk.

Inserate kosten die 6gepaltene
Zeile oder deren Raum 20 Pfg.
Kontanten pro Zeile 40 Pfg.

Postprogramm-Nummer Nr. 70.
Postfachnummer Frankfurt a. M. Nr. 7099.

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Von demselben Preis aus Haus ge-
liefert 2,22 Mk.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.



Nr. 254.

Braubach a. Rhein, Montag, den 29. Oktober 1917

27. Jahrgang.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. Oktober. In der ganzen spanischen Front lebhafter
Kampfbetrieb, der sich teilweise zum Trümmerschaubergwerk
in mehreren Stellen erfolglos Angriffe des Feindes. — In-
folge eines heftigen Vorstoßes der Franzosen werden deutsche
Truppen auf das Nordufer des Ost-Albion-Kanals zurück-
genommen; ein gebautes Geschützmaterial kann dabei nicht
mitgeführt werden. In den übrigen Stellen des Kampf-
feldes werden unsere Linien planmäßig hinter den Kanal bei
Lampion zurückverlegt. — Niederländische Bataillone führen
mehr als 1200 Meter Breite die französischen Stellungen
in Chaumelle und bringen Gefangene zurück. — In der
italienischen Front dringen unsere Divisionen über Karfreit und
Lamina hinaus vor. Die Italiener weichen überall, auch auf
der Hochfläche von Valnaso-Seitengebiet. Die Gefangenenzahl
steigt auf über 80000 Mann, dabei 700 Offiziere, die
beute auf mehr als 300 Geschütze.

Krisen und Strömungen.

In seinem Grundgefüge erbebt Europa. In einem
Weltkriege ringt das Deutsche Reich um seinen Bestand,
das deutsche Volk um seine Lebensmöglichkeiten. Waffen-
krieg auf allen Fronten und wieder treiben die Ereignisse
einem neuen Abschnitt der ungeheuren Kämpfe entgegen.
Nun ist es an der Reihe, das vierte Kriegsjahr zu erfüllen.
Sommer von neuem die alte blutige Lehre an unserer Feinde
schier unabsehbare Zahl, daß unsere Abwehr eisenerfest steht
und nicht wankt, daß unser Angriff Bersahmetterung und
Vernichtung in die feindlichen Linien trägt. Rußland,
Flandern, Albion, U-Boot-Krieg und dazu in diesen Tagen
noch besonders der herzerhebende und begeisternde
Siegesmarsch der festverkrüppelten Waffenbrüderchaft am
Albion, die Namen künden und neue unverwundliche
Kampfbatterien unserer tapferen Streiter und unserer
Heeresleitung. Da schließt ein Geistes durch die Heimat.
Näher und näher rückt der Augenblick, an den sich die Er-
wartung heftet, daß eine kraftvolle weise kundige Hand
das Werk der Kanonen, die Arbeit des Schwertes diplo-
matisch vollendet, daß ein Wille, herauswachsend und ge-
tragen vom Vertrauen und der Unbeugsamkeit der gesamten
Volksgemeinschaft in der Heimat das höchste und letzte
Leiste, die schamlosen und hinterhältigen Anschläge des
Feindes auf ein blühendes Volkstum, auf deutsche Kultur
und Weltgeltung in Fesseln zu reißen. Mit stoischem
Mut und ungehaltenem Atem harret das Volk der An-
zeichen und Vorboten dieser Arbeit.

Und da sollte es ein verhängnisvolles Geschehnis gefügt
haben, daß just in der Schicksalsstunde des Reiches die
Hand an der Spitze der Regierung attert und erlahmt,
der Blick den Kurs nicht findet, der Wille schwankt und
die Gefolgschaft verläßt. So hören und lesen wir es seit
Wochenlangem Tag für Tag.

Donner und Doria! Wenn dem so wäre, wenn dem
so ist, dann dürfte eine solche Krise in der augenblicklichen
Weltlage auch nicht eine halbe Stunde schwären, ohne rück-
sichtslos und gründlich ausgediebt zu sein. Wer in aller
Welt wollte der Öffentlichkeit, den beruflichen Gewalten
wie der erbarmungslossten Kritik in den Arm fallen,
wenn sie allererstigen Prozes machte und eine Auswechs-
lung im beschleunigten Verfahren durchsetzte, die den Kopf

und den Geist auf die Höhe trage, den die große Stunde
braucht?

Wenn dem so wäre — Warum kann sich die große
Öffentlichkeit über die Richtigkeit oder Grundlosigkeit dieses
Vorbehalts nicht mit einem runden Ja oder Nein klar
werden? Warum umschleiern und verwideln sich die
Kernpunkte der Auseinandersetzungen von Tag zu Tag
mehr, statt sich zu klären und einer glatten Entscheidung
zuzutreiben? Man braucht nicht in eine Verteidigungs-
rede für den Kanzler einzutreten, wenn man im nation-
alen Interesse das Verlangen erhebt, daß die Kritik an
Vorgängen, die Fehlgriffe und Unterlassungen enthielten,
nicht zu einem unsachlichen Kesseltreiben ausartet. Aber
es sei erlaubt, inmitten der aufgeregten Gesichtsträger
einen kühlen Kopf zu bewahren und zum Verständnis
dessen, was sich im Schoße der nächsten Zukunft birgt, an
den Tatsachen festzuhalten, die der Leser kennt und zu
denen nicht nur die letzten inneren Ergebnisse gehören,
sondern auch der einhellige Beifall und die große An-
erkennung, die Ende Juli unmittelbar nach Antritt des
Kanzlerschaft Dr. Michaelis' mit seiner Enthüllung und
Zurückweisung der französischen Geheimpläne gefunden hat.
Doch sei eine Würdigung solcher Einzelheiten, so sehr die
Stunde dazu herausfordern könnte, der Zukunft vor-
behalten.

Seute kann als Stand der Dinge nach den Strebungen
und Strömungen der ablaufenden Woche das Fehlen jedes
Anzeichens dafür bezeichnet werden, daß die Krone sich
einem Entlassungsgeheuch des Reichskanzlers gegenüber
befindet und daß sie bisher geneigt sei, den Rücktritt von
Dr. Michaelis als die Folge der Haltung der sogenannten
Mehrheitsparteien des Reichstags in Erwägung zu ziehen.

Reist jedoch noch der angebotene Widerstand dieser
in den Besprechungen der interfraktionellen Vereinigung
organisierten Mehrheit, zu der sich unter gewissen Vorbehalten
die Nationalliberalen gesellen. Auch hier wird man dem
wahren Zusammenhang der zu erwartenden Entwicklung
der nächsten Tage nur richtig verstehen und einschätzen
können, wenn man vorher mit fräglichem Verstand das ver-
wirrende Gewebe beleuchtet hat, das die mehrmaligen Tages-
bedürfnisse einer unerfreulichen Sensationslust gesponnen
haben. Zentrum, Sozialdemokratie und fortschrittliche
Volkspartei standen nach Bekanntwerden der Mög-
lichkeit eines Verbleibens des Kanzlers im
Amte, mit den Nationalliberalen vor der Frage ihrer
weiteren Stellungnahme. Man will neuen Burgfrieden ver-
sprechen, wenn über ein Arbeitsprogramm mit einem
neuen Mann an der Spitze der Reichsleitung ein Über-
einkommen hergestellt werden kann. Die Grundzüge dazu
hat man erörtert. Es ist nicht gerade ein übermächtiges
Deweis für die Einigkeit der Mehrheit, daß schon gleich
die ersten Nachrichten über dieses Programm bekunden,
wie die Parteipresse sie für ihre Zwecke herrichtet. Man
kann beispielsweise lesen, daß mit Nachdruck die
Fertigstellung der preussischen Wahlreform bis Weihnachten
verlangt werde. Soweit wir wissen, ist kein Wort an
dieser Befristung richtig. Das Programm nimmt an,
daß das gesamte Reformwerk „bald“ zustande gebracht, daß
die politische Zensur, soweit sie nicht beseitigt werden
kann, der Zivilbehörde übertragen werde, also den Ober-
präsidenten, daß an sozialpolitischen Vorlagen das Arbeits-
sammergesetz und die Aufhebung des Koalitions-
paragrafen 153 Absatz 2 der Gewerbeordnung komme,
und daß der unter Umständen kommende neue Kanzler,
ohne an Fragen der auswärtigen Politik gebunden zu

sein, erklären möge, daß er den Grundfragen zustimme, die
in der Beantwortung der Papstnote seitens der Reichs-
leitung zum Ausdruck gekommen sind. Einer Bindung
auf die Friedensresolution des Reichstages vom 19. Juli
haben die Nationalliberalen ausdrücklich widersprochen!

So schweben die Dinge. Zu den Fragen, die
man aufwerfen könnte, ist man doch stark verführt, die
eine hinzuzufügen: Worin unterscheidet sich die bisherige
sachliche Stellungnahme des Reichskanzlers Dr. Michaelis
von diesem Programm? Und Herr v. Bethmann
Hollweg? Es ist wirklich manchmal schwer, keine Sätze
zu schreiben ...

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Marmeladeverteilung ab 1. November. Die Reichs-
stelle für Gemüse und Obst hat jetzt 500000 Zentner Mar-
melade und 150000 Zentner Runkelrüben an die Kommunal-
verbände zur Verfertigung gebracht. Mit der Verteilung der
Marmelade im Reich wird am 1. November begonnen werden.
Es ist eine reine Obstmarmelade.

* Die Eier werden wieder teurer. Die
Gesellschaft sieht sich, wie sie mittels, genötigt, den
Auslandseier neuerdings erheblich zu erhöhen. Die Ei-
läger in der starken Nachfrage und dem weiter gesunkenen
Währungswert des deutschen Geldes. Während beispielsweise
am 1. Juli 1917 die dänische Krone noch mit 1,90 Mark, der
holländische Gulden noch mit 2,75 Mark notierte, muß die
Zentralbank für die Einfuhr jetzt 2,25 Mark bzw. 3,10 Mark
bezahlen.

* Preissteigerung für Rohstoffe. Nach einer Mitteilung des
Kriegsernährungsamtes ist, nachdem die Qualität des Schmalzes
viels und damit die Gewinnung von Rohstoff herabgegangen ist,
eine Erhöhung der Höchstpreise für die Rohstoffübernahme-
preise geplant. Der Kriegsausschuss für Öl und Fett hat
bereits der zuständigen Stelle Unterlagen hierfür unterbreitet,
so daß in absehbarer Zeit mit einer Erhöhung der Rohstoff-
preise zu rechnen ist.

* Die Landwirte gegen ein Getreidemonopol. Der
Kriegsausschuss der deutschen Landwirtschaft, der die Ver-
tretung sämtlicher deutscher landwirtschaftlicher Körperschaften
darstellt, hat einen Beschluß den ihm angeschlossenen Körper-
schaften zur Stellungnahme unterbreitet. In diesem Beschluß
wird grundsätzlich die Einführung eines Getreidemonopols
abgelehnt.

Aus dem Gerichtssaal.

* Prallins ein willkommenes Genussmittel. Mit der Frage,
ob Prallins Gegenstände des täglichen Bedarfs sind, be-
schäftigte sich das Schöffengericht Berlin-Mitte. Einer Dame
waren in einem Konfektgeschäft Prallins, die dort noch
vorhanden waren, nicht verkauft worden, weil sie nur an
„Kunden“ abgegeben werden sollten. Auf Anzeige wurde
gegen die Verkäuferin Anklage wegen Jurisdiktion und
Verweigerung des täglichen Bedarfs erhoben. Während der
Verteidigung der Angeklagten behauptete, daß Prallins nur
ein Konfektgegenstand seien, stellte der Gerichtshof mit dem
Staatsanwalt fest, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen
Prallins ein willkommenes Genussmittel darstellten. Die
angeklagte Verkäuferin wurde daraufhin zu 25 Mark Geld-
strafe verurteilt.

* Berufung im Prozes des Prinzen Friedrich Leopold
(Sohn). Gegen das am 17. Oktober in der Anfechtungs-
kammer des Reichsgerichtes in Berlin ergangene Urteil
des Geheimen Justizrats am Kammergericht in Berlin hat
der Kläger Berufung eingelegt. Diese wird vor der zweiten
Instanz des Geheimen Justizrats verhandelt werden. Die
Entscheidung des Geheimen Justizrats vom 17. Oktober im
Urteil ging dahin, daß die Klage des Prinzen nicht gegen
den König, sondern gegen den Hausminister zu richten sei,
und daß das Beschwerdeverfahren an rechtlichen Mängeln nicht
leide, also die Einwendungen gegen die Ratsentscheidung, die
die Entmündigung des Prinzen ausföhrlich, unbegründet seien.

10. Kapitel.

Yvonne war außer sich vor Erregung im Park von
Rothholzen angelangt.

Sie war so vernichtet durch die Schmach, die ihr
Valentini angetan, daß sie auf die erste Bank dort, die in
ihrem Wege stand, niedersank und in leidenschaftliches
Weinen ausbrach.

Ihr war, als dürfe sie die Augen gar nicht mehr auf-
schlagen unter anständigen Menschen, als sei sie enteh-
rt und bedudelt für immer.

Dieser Mensch konnte glauben, daß sie ihm wirklich
aus Liebe in sein Atelier gefolgt sei! Sie, die nie den
kleinsten Schritt getan hatte, den nicht alle Welt sehen
konnte! Und damals! In ihrer entsetzlichen Lage, wo
ihr Herz vor Jammer fast brach und alles, was bis
dahin ihre Welt ausgemacht hatte, zerstört um sie in
Trümmern lag.

In solcher Stunde hatte er ihr zutrauen können, daß
sie ein Stellbischen suchte?

Aber er tat es ja. Sohnwoll und grausam schlenderte
er ihr diese Schmach ins Gesicht.

„Warum weinen Sie?“ fragte plötzlich eine ernste
Stimme voll des Mitleids neben ihr.

Yvonne fuhr auf und blickte in Markus Senfs
Gesicht. Es begann schon zu dämmern, aber sie konnte
seine Züge doch ganz deutlich sehen.

Er wiederholte seine Frage, als sie schwieg. Da stieß
sie bitter heraus: „Wozu fragen Sie? Ich bin Ihnen
fremd — was kann Sie der Schmerz einer unbekanntem
Person interessieren?“

„Interessieren ist hier wohl auch nicht das richtige

Wort, Fräulein von Hartstein. Teilnehmern war voran-
setzungslos. Abgesehen sind Sie mir nicht so fremd, als Sie meinen.
Wir besitzen einen gemeinsamen Freund ...

„Schweigen Sie von ihm!“ unterbrach ihn Yvonne
heftig. „Gerade er ... Ihr Freund Valentini ist mein
bitterster Feind! Die Schmach, die er mir heute zufügte,
kann ich nie — nie vergessen! Wenn Sie eine Spur von
Mitleid in sich haben, so nennen Sie seinen Namen nie
wieder vor mir und lassen Sie mich nun allein.“

Statt zu gehen, setzte Senf sich neben sie auf die
Bank. Er schien sehr überrascht.

„Sie haben Valentini also heute irgendwo getroffen?“
fragte er nach einer Pause verwundert. „Er ist hier in
der Nähe?“ — „Ja.“

„Und er hat Sie beleidigt?“ — „Ja.“

Aber — verzeihen Sie die Frage, wenn Sie Ihnen
zu dreist scheint — doch möchte ich jetzt gerne klar sehen —
Sie sind doch die Braut Valentinis? Oder — Sie waren
es noch vor kurzem?“

Yvonne fuhr auf, während tiefe Röte ihr Gesicht
bedeckte.

„Nein! Ich war es nie! Wer sagte Ihnen diese
Lüge? Er hat mit mir gespielt, wie wohl mit tausend
anderen auch ... er sprach von Liebe ... aber es war
ihm nie ernst. Und als ich arm wurde, da ... da ver-
schwand er sehr rasch.“

Sie sprach halb bewußtlos aus der Überfülle eines
gequälten Herzens heraus, dem es grausame Lust ist, den
Dolch in der offenen Wunde noch einmal umzudrehen.

Fertigung folgt.

Das verschwundene Testament.

Man von Erich Ebenstein.

26) Nachdruck verboten.

„Ah — wie gut von dir, Lantchen, daß du ihm das
Wes mitgeteilt hast. Hast du bereits Antwort?“

„Ja. Heute kam sie.“ — „Nun — und?“

„Er kommt, sobald es ihm möglich ist — wahrschein-
lich schon in einigen Wochen. Er willigt auch ein, zuerst
für einige Tage nach Fischau zu kommen, damit wir alles
wichtige mit ihm besprechen können. Für später aber besteht
es darauf, in Rothholzen zu wohnen, weil er so beschloßen
und seiner Mutter bereits versprochen hat.“

„Aber wie verhält er sich dem Entmündigungsplan
gegenüber?“ — „Er berührt ihn mit keinem Wort.“

„Weshalb er sich wahrscheinlich nichts Rechtes vorstellen
kann darunter. Aber ich werde ihm schon alles erklären.
Auch, daß dieser Weg viel schonender ist, als wenn wir
Wama öffentlich auf Grund deiner letzten Unterredung
mit Papa der Testamentsunterlegung anklagen würden.“

„Vesteres wäre mir außerordentlich peinlich.“ fiel die
Baronin rasch ein. „Wie ich dir schon sagte, ging ich
damals in eurem Interesse zu deinem Vater. Niemand
— auch deine Mutter nicht, weiß darum. Ich möchte bei
eurer krankhaften Sucht, alle meine Handlungen falsch zu
deuten, auch nicht, daß sie je davon erlähre.“

„Ja, ich weiß das, Tante. Darum haben wir uns ja
auch für den anderen Weg entschieden.“

Die 2. italienische Armee geschlagen!

Unübersehbare Beute — 60 000 Gefangene.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Büros.
Großes Hauptquartier, 27. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Franzosen und Engländer setzten gestern tagelänger auf dem Kampffeld in der Mitte der Nordischen Front von neuem starke Kräfte ein, um die Schlachtentscheidung zu suchen. Der Erfolg blieb unser: Vergeblich haben die feindlichen Divisionen sich in unserer Abwehrzone verblüht.

Gesteigerte Artilleriewirkung lag auf dem Kampffeld, ehe der Feind zum Angriff schritt; hinter der sich vorwärts schiebenden Feuerwalze brachen seine Sturmtruppen vor. — Nördlich von Bizschote gelangten die Franzosen bis Vultehoeel; von dort warf sie unser Gegenstoß ins Trichterfeld zurück. Zwischen der Straße Klacken-Boellkapelle und der Bahn Roulers—Obern drangen in wiederholtem Ansturm die Engländer vor. Nach hin- und hergehenden Kämpfen, die westlich von Baschenbaele besonders erbittert waren, mußte sich der Feind mit wenigen Trichterlinien vor seiner Ausgangsstellung begnügen.

Abgesetzt vom Hauptangriff wurden mehrere englische Divisionen gegen unsere Front von Veclaeere bis südlich von Gheluvet vorgeführt. Anfänglich brachen sie in den Park von Paeselhoeel und in Gheluvet ein; doch wurde der Feind durch unseren kraftvollen Gegenangriff bald wieder über die alte Linie zurückgeworfen.

Teilkämpfe dauerten bis in die Nacht; das starke Feuer ließ nur vorübergehend nach.

Truppen aus allen Teilen des Reichs haben ruhmvollen Anteil an dem für uns günstigen Ausgang des Schlachtages!

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. In wenigen Abschnitten am Dile—Lisne-Kanal nahm der Artilleriekampf größere Stärke an; die feindliche Infanterie versuchte gegen Abend vergeblich, an mehreren Stellen auf dem Nordufer des Kanals Fuß zu fassen. — In der Champagne und an der Maas steigerte sich vielfach die Feuerfähigkeit in Verbindung mit Luftströmungsgefechten.

Auf dem Ostlichen Kriegsschauplatz und an der Macedonischen Front ist die Lage unverändert.

Italienische Front.

Die unter der persönlichen Oberleitung Seiner apostolischen Majestät des Kaisers Karl von Österreich, König von Ungarn, vorbereitete Operation gegen die Hauptmacht der italienischen Armee reist unter der Mitwirkung der unvergleichlichen Stoßkraft deutscher Truppen, die Schulter an Schulter mit ihren tapferen Waffenbrüdern am Isonzo in den Kampf traten, großem Erfolge entgegen. — Die 2. italienische Armee ist geschlagen! — Durch gutes Wetter begünstigt drangen über die Höhen und durch die Täler, vielfach jähem Widerstand des Feindes brechend, deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen unaufhaltsam vorwärts. — Der scharfgratige Höhenrücken des Stol wurde von der 1. u. 2. Schützendivision genommen. Der 1641 Meter hohe, stark besetzte Gipfel des Mt. Matajur fiel schon am 25. 10. 7 Uhr vorm. — 23 Stunden nach Beginn unseres Angriffes bei Tolmein — durch die hervorragende Tapferkeit des Leutnants Schuler, der mit 4 Kompanien des Oberschlesischen Infanterie-Regiments 63 den starken italienischen Brennpunkt säumte. — Kampf- und Marschleistungen aller Truppen, die durch die Vorberge der Julischen Alpen der italienischen Ebene zustreben, sind über jedes Lob erhaben. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 60 000, die der erbeuteten Geschütze auf 450 erhöht. — Unübersehbare Kriegsgüter muß aus den gewonnenen Stellungen der Italiener noch geborgen werden. 26 feindliche Flugzeuge sind in den beiden letzten Tagen abgeschossen worden.

Die italienische Isonzo-Front wankt bis zur Wippach; auf der Karst-Hochfläche hält der Gegner.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Durchbruch am Isonzo.

Die Zweite italienische Armee hat dem Stoß der deutschen und österreichischen Truppen auf der Linie Blitsch—Tolmein—Luzza nicht standhalten können. Mit unwider-



stehlichem Vorwärtsschub haben die Verbündeten Schulter an Schulter kämpfend das rechte Isonzo-Ufer erstritten und den Feind aus seinen Höhenstellungen geworfen. Aber Karstfreit vorbrechend fiel die stark besetzte und abwehrfähige Höhe des Matajur in die Hände der heldenmütigen Angreifer. Auch der Monte Santo südlich Canale, den die Italiener in der zehnten Isonzschlacht nach ungeheuren Blutopfern am 25. August besetzt hatten, wurde nach dreitägiger Offensive von den Verbündeten genommen. Damit haben die Italiener die Höhe verloren, die sie selbst in ihren Siegesberichten triumphierend den „Schlüssel von Triest“ genannt haben.

Der Krieg zur See.

Neue Beute unserer U-Boot-Streifen.

Amlich wird gemeldet: Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 5 Dampfer, 1 Segler vernichtet.

Darunter befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Baron Blantyre“, sowie die bewaffnete französische Bark „Victorine“ und der portugiesische Dampfer „Laparia“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

„Ring Stephen“ im nördlichen Eismeer.

Der norwegischen Zeitung „Finnmarksposten“ zufolge wurde der englische Dampfer „Olive Branch“ mit Munition nach Archangelsk unterwegs von einem deutschen U-Boot torpediert. Alle 45 Mann kamen in die Boote. Das U-Boot war in der Nähe des Schiffes geblieben, als die Explosion erfolgte. Das U-Boot versank augenblicklich; drei Mann seiner Besatzung kamen, mit dem Revolver im Munde, zu den englischen Rettungsbooten und baten um Aufnahme, die ihnen aber von der eben gereiteten Mannschaft verweigert wurde, angeblich weil die Deutschen Revolver hatten. — Das Verhalten der englischen Schiffsbesatzung erinnert lebhaft an das Verhalten des Kapitäns des englischen Dampfers „Ring Stephen“, der bekanntlich die Besatzung des abgeschossenen und auf dem Meere treibenden Zepplinluftschiffes „L. 19“ in Seenot umkommen ließ, mit der Begründung, die schiffbrüchigen Deutschen könnten möglicherweise bewaffnet sein und würden dann die Besatzung des „Ring Stephen“ überwältigen können. Es kennzeichnet den Verfall englischen Volksgedankens. Wurde doch der Orden für ausgezeichnete Verdienste für sein Verhalten in dem Seegefecht an der Nordischen Küste vom 5. Juni dem Korvettenkapitän Hubert Henry de Burgh verliehen, dessen Mannschaft die Überlebenden des nach tapferer Gegenwehr gesunkenen und bis zum letzten Augenblick feuernden deutschen Torpedobootes „S. 20“ mit Seitengewehren und Dolchern zurückschlug, als sie sich an ihrem Ruder festhalten wollten und um Rettung baten.

Zusammenstoß von Geleitzügen in der Nordsee.

Ein Kopenhagener Telegraphenbureau erzählt, daß in der Nordsee zwei Geleitzüge ineinandergelassen und nicht weniger als fünf Schiffe gesunken sind. Dies werde von Reisenden und Seeleuten bekräftigt, die in Bergen ankamen. Eines der Schiffe, ein Handelsdampfer kam in Perleil in stark beschädigtem Zustande an. Nebel, und die Tatsache, daß die Schiffe aus Furcht vor deutschen U-Booten mit abgeblendeten Laternen fahren, dürften der Grund des Zusammenstoßes sein.

Kleine Kriegspost.

Weg, 27. Okt. Nach Meldungen hiesiger Blätter wurde am 21. Oktober ein feindliches Großkampfflugzeug im Festungsbereich Wes von einem unserer Jagdflieger abgeschossen. Die Insassen sind gefangen.

Osag, 27. Okt. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus ist der brasilianische Dampfer „Lapao“ in der Nähe der brasilianischen Küste torpediert worden. Der Präsident von Brasilien erklärte, daß dadurch jetzt der Kriegsausland Brasilien von Deutschland ausgenötigt worden sei.

Amsterdam, 27. Okt. Nach einer Reutersmeldung beginnt die bürgerliche Bevölkerung Kronstadt zu räumen.

Sébastopol, 27. Okt. Aus Anlaß der Überführung des Kreuzers der baltischen Flotte „Svetlana“ in die ukrainische Nationalität haben sämtliche Schiffe im Schwarzen Meer neben der russischen Marine-Kriegsflotte die ukrainische Nationalität gebilligt.

Das Land ohne Hoffnung.

Friede ist die einzige Rettung.

Der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat nahm angeblich in seiner letzten Sitzung mit überwiegender Mehrheit eine Entschliessung an, daß Rußlands einzige Rettung vor völliger Untergang in der unmittelbaren Einleitung von Friedensverhandlungen liege.

Rußland auf der Alliiertenkonferenz.

Im ganzen Lande macht sich eine Bewegung geltend, die verlangt, daß auf der bevorstehenden Alliierten-Konferenz in Paris von den russischen Vertretern energisch der Friede verlangt werde. Maxim Gorki, der Rußland einst das Land ohne Hoffnung nannte, tritt in seinem Blatt „Nowaja Schina“ für die Bewegung ein. Die ganze russische Bevölkerung, so schreibt er, müsse einig in dieser Forderung zusammenstehen und, wenn dieses nicht auf andere Weise erreichbar sei, müsse eine neue revolutionäre Macht geschaffen werden, die Rußland aus den Händen der ausländischen Imperialisten befreie. — Natürlich wird diese Auffassung von den Organen der Kriegsheer leidenschaftlich bekämpft. Man fürchtet, daß die Verbündeten durch solche Werbearbeit mißtrauisch gegen Rußland werden und sucht — auf irgendeine glückliche Wendung der Lage passend — eine Verzögerung der Pariser Konferenz herbeizuführen.

Die Armee gegen das Volk.

Ein Befehl des Kriegsministers besagt: Angesichts der Anarchie, die das Land ergriffen hat, gehört es zu den Pflichten der Armee, die Sicherheit der Bevölkerung in um so höherem Grade zu verbürgen. Die gegenwärtige Bürgerwehr ist nicht imstande, diese Aufgabe zu erfüllen. Demgemäß ist das Heer alsbald zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern des Landes heranzuziehen. Der gleiche Befehl verfügt dann noch eine Bewachungsorganisation für Bahnhöfe und Hafenanlagen.

Petersburg soll aufs äußerste verteidigt werden.

Der Verteidigungsausschuß des Vorläufigen Rats der Republik hat eine Entschliessung angenommen, in der die Absicht der Regierung, Petersburg nicht zu verlassen und es bis zum äußersten zu verteidigen angenommen wird. Ein das Volk soll ein entsprechender Aufruf erlassen werden. Der Vorstand des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats, die militärische Abteilung des Hauptauschusses der baltischen Flotte, der militärische Ausschuß von Finnland, der Eisenbahnerverband, der Verband der Post- und Telegraphenangestellten, der Ausschuß der professionellen Arbeiterverbände und die Bürgerwehr haben einen Sonderausschuß zur inneren und äußeren Verteidigung Petersburgs gebildet.

Ausdehnung der Streikbewegung.

Die allgemeine Streikbewegung in Rußland hat nun auch auf die Angestellten verschiedener großer Städte übergegriffen. In einer Hauptversammlung aller städtischen Angestellten Moskaus wurde beschlossen, am 28. Oktober den Streik in allen städtischen Einrichtungen und Unternehmungen zu erklären, falls den Forderungen der Angestellten nicht bis zu diesem Tage Genüge geschehen sei. Einen entsprechenden Beschluß faßten auch die städtischen Angestellten Nowosibirsk, Krasnojarsk und Omsk.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

27. Oktober. In der Mitte der Nordischen Front werden neue Waffenangriffe der Engländer und Franzosen abgemessen. — Auch an andern Stellen dieser Front werden heftige Angriffe abgelehnt. Am Dile—Lisne-Kanal findet Artilleriekampf. Ebenso in der Champagne und an der Maas. — Die zweite italienische Armee geschlagen. Die Gefangenenzahl hat sich auf 60 000, die Beute auf 450 Geschütze erhöht. Unübersehbare Kriegsgüter fiel in die Hände der Sieger. 26 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Abschiedsgesuch des Reichskanzlers

Berlin, 27. Oktober.

Einem ziemlich bestimmt auftretenden Gerücht nach soll der Chef des Zivilkabinetts, Herr v. Valentini, gegen dem Reichskanzler Dr. Michaelis einen Beschluß über Abschiedsgesuch eingereicht haben. Die Entscheidung des Kaisers soll noch ausstehen.

In maßgebenden Stellen war eine Bestätigung des Gerüchts nicht zu erhalten.

Amlich wird uns gemeldet: Der Kaiser empfing den Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Dr. Helfferich, Minister v. Breitenbach, den Chef des Zivilkabinetts v. Valentini und den Hausminister Graf zu Eulenburg zum Vortrag.

Diese Empfänge deuten darauf hin, daß eine Entscheidung in der inneren Krise unmittelbar bevorsteht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• In der bayerischen Abgeordnetenversammlung wurde der Ministerpräsident Graf Hertling gegen die Schaffung verantwortlicher Reichsminister, durch die die föderale Grundlage des Reiches zerstört würde. Das deutsche Volk könne eine schablonenmäßige Zentralisation nicht vertragen. Die vielgestaltige Kultur der Einzelstaaten müsse sich nicht auflösen. — Entgegen den Bestrebungen der bayerischen Verfassungsverwaltung, im allgemeinen Staatshalt eine selbständigere Stellung einzunehmen, erklärte der Abgeordnete Finanzminister v. Braun, daß er sich nicht das Recht der Kontrolle über den gesamten Staatshaushalt und damit über die Ausgleichskasse der Bahn und Post aus der Hand nehmen lasse. Weiter erklärte der Finanzminister, daß der Verfassungsminister die sozialen Pläne (Kinderzulagen und Rentenversicherung) ohne Einvernehmen mit der übrigen Staatsregierung nicht gearbeitet habe. Damit hat der seit längerem bestehende Zwiespalt zwischen Finanz- und Verfassungsministerium in der Kammer seinen Ausdruck gefunden.

• Ein „Volkbund für Freiheit und Vaterland“ ist im Werden begriffen. In Berlin hat eine vorbereitende Versammlung stattgefunden, an denen führende Persönlichkeiten aus den wichtigsten und größten Arbeiter-, Bau-, Beamten- und Wirtschaftsorganisationen teilnahmen, die insgesamt eine Mitgliederzahl von etwa 10 Millionen umfassen. Der Zweck des neuen Vereins ist die Schaffung einer Organisation, die für die innere Einheit und Einigkeit unter dem Grundgesetz des Reiches Bedenkens eintritt. Abgeordneter Giesberts steht an der Spitze des vorbereitenden Ausschusses, der bereits in nächsten Tagen an die Öffentlichkeit treten wird.

• Über die Veredlung des Zahlungsverkehrs hat kürzlich beim Reichspostamt Erörterungen, deren Durchführung von außerordentlicher Bedeutung für unser Leben werden kann. Geplant ist die völlige Bortotalisierung der Sendungen an die Schiedämter, ferner die größtmögliche freie Abbuchung zwischen verschiedenen Volkswirtschaften und schließlich die Abwälzung der Gebühr für Zahlungsvom Empfänger auf den Absender.

Osterreich-Ungarn.

• Ganz unerwartet ist in Ungarn eine Regierungskrise ausgebrochen. Die Tisza-Partei, die bekanntlich die Mehrheit hat, hatte eine Anfrage über die Rückzahlung eines Obergespans an die Regierung gestellt und sich bei der Beantwortung nicht zufrieden erklärt. Obwohl die Partei eine Erklärung abgab, daß sie nicht das Ministerium stürzen wolle, entschied der Ministerrat, daß dem Kaiser die Entscheidung überlassen werden soll. Da König Karl an der Front weilt, wird die Krise einige Tage andauern.

Schweden.

• Die Frage der Alandsinseln wird aus Anlaß der Ereignisse in der Ostsee wieder eifrig erörtert. „Dagligt Allehanda“ schlägt vor, die Alandsinseln sollen einfach während der Kriegsdauer neutralisiert werden, indem zum Schutze der einheimischen schwedischen Bevölkerung die Inselgruppen von schwedischen Truppen besetzt würden. Damit aber diese beabsichtigte Neutralisierung von keiner der kriegführenden Mächte als Verletzung angesehen werden würde, müßte Deutschland gleichzeitig mit Ententemächten Schweden die Besetzung der Alandsinseln anbieten.

Großbritannien.

• Die Unabhängigkeitsbewegung in Irland hat starkem Zuneigen begriffen. Nach Meldungen der irischen Blätter hat das Rowent der Sinnfeier in Dublin einstimmig beschlossen, die internationale Anerkennung Irlands als unabhängige Republik anzustreben und die Volksabstimmung über die Regierungsform abzulehnen. Ganz Irland jubelt diesem Beschluß zu. Die Sinnfeierbewegung erklärt mit jedem Tage. Die Sinnfeierabsichtigen keinen offenen Aufruf, sondern sie werden eine eigene arbeitende Veranlassung in Dublin einleiten.

Bulgarien.

• Die Vereinigte Sozialistische Partei hat einen Protest an das Holländisch-Scandinavische Komitee gerichtet, dem es u. a. heißt: Die Ausföhrungen des Monarchen des Holländisch-Scandinavischen Komitees über Mazedonien haben uns überrascht und mit tiefer Bestürzung erfüllt. Es verweigert Bulgarien die ältesten und wertvollsten historischen Gebiete Mazedoniens, ebendiesem, auf dem Boden sich die Kämpfe für die Wiedergeburt Bulgariens abgespielt haben und die der Schaulplatz so vieler blutiger Erbhebungen in der Vergangenheit waren. Das neuere Holländisch-Scandinavische Komitee ermutigt ohne jeden Nutzen und praktischen Zweck für Serbien dessen ewiges Verlangen nach dem bulgarischen Mazedonien, es seit 60 Jahren die schlimmsten Feinde der bulgarischen Völker geübt haben.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 27. Okt. Die Finanzminister der Einzelstaaten treffen in der nächsten Woche zur Beratung über die neuen Steuern hier ein.

Berlin, 27. Okt. In Erwiderung der Besuche türkischer und bulgarischer Tageschriftsteller in Berlin werden sich deutsche Journalisten nach Konstantinopel und Sofia begeben.

Berlin, 27. Okt. Dem Herausgeber der (während des Krieges verbotenen) "Zukunft", Maximilian Harden, ist das Reden im ganzen Reiche verboten worden.

Bern, 27. Okt. Wie der "Bund" hört, steht ein Bundesratsbeschluss bevor, der dem Bund und den Kantonen ge-
hörbar macht, die Deserteure zur Arbeit bei den unternommenen
Arbeitsleistungen heranzuziehen.

Lugano, 27. Okt. Das Kabinett Boselli ist heute zurück
getreten.

Helsingfors, 27. Okt. Der Generalgouverneur von Finn-
land hat mit einer Anzahl von finnischen Politikern Be-
sprechungen begonnen, die auf die Bildung eines nationalen
Senats abzielen, zu dessen Mitgliedern auch Sozialisten
zählen sollen.

Moskau, 27. Okt. In Gegenwart von mehr als
1000 Vertretern wurde hier gleichlaufend mit dem Peters-
burger Vorparlament ein Kongress von Politikern, besonders
von Vertretern nichtdemokratischer Kreise eröffnet.

Aus dem Gerichtssaal.

Zum Tode verurteilt. Das Kriegsgericht in Vosen ver-
urteilte den taubstummen Schiffer Abend aus Schierin an
der Warthe, der mit den beiden siebzehnjährigen Arbeitern
Röder und Behr den Gattinwit Salekate in Schierin er-
mordet und die Leiche in die Warthe geworfen hat, zum Tode.
Die beiden Mitangeklagten erhielten je sieben Jahre Ge-
fängnis.

Nah und Fern.

Zahlkarten zur unentgeltlichen Abgabe. Zur Förde-
rung des Postverkehrs hat das Reichspostamt an-
geordnet, dass Zahlkarten zur unentgeltlichen Abgabe an
allen Schaltern bereitzustellen sind, an denen Postwert-
zeichen und amtliche Vordrucke erhältlich sind und an denen
Zahlkarten eingeliefert werden können.

Drei berühmte Tote. Walter Flex, einer der
sensibelsten jungen Kriegsdichter, ist auf Oel als Haupt-
mann den Soldaten gestorben. Ergriffend wirkte er durch
seine Lieder und durch sein dem Andenken eines ge-
fallenen Freundes gewidmetes Buch "Der Wanderer
zwischen zwei Welten." — Im Alter von 62 Jahren starb
in Rassel, kurz nachdem ihm die Melbung von Helde-
n seines Sohnes zugegangen war, der Direktor der
Kasseler Kunstakademie Professor Hans Ode. Seine
bekanntesten Werke sind die Bildnisse des Dichters Klaus
Groth und des Philosophen Friedrich Nietzsche. — In
Baden bei Wien ist, 90 Jahre alt, der berühmte Wiener
Kampfschauspieler Bernhard Baumeister verschieden.
Baumeister, von Geburt Böhmer, hat eine Reihe prächtiger
Bühnengestalten geschaffen: den Pedro Crespo in
Calderons "Nichter von Salamea", den "Erbförster", den
"Oss von Verlichingen", den "Musikus Miller in "Kabale
und Liebe", den "Falstaff" u. a.

Norwegische Spionensucht. Die norwegische Re-
gierung hat die unberechtigte Abgabe von Signalen von
der Küste nach See durch Flaggen, Semaphore, Lichter,
Raketen usw. bei Strafe von sechs Monaten Gefängnis
verboten. Sind die Signale an Schiffe einer fremden
Kriegsmacht abgegeben, so kann die Strafe auf sechs Jahre
Gefängnis erhöht werden.

Ein Benediktiner als "Doctor juris utriusque."
Anselm Fellmann im Kloster Engelberg, ein Neffe
des Abtes dieses Klosters, promovierte dieser Tage an
der Universität Freiburg "summa cum laude" zum
"Doctor juris utriusque". Seine Doktorarbeit handelte
über die kirchenrechtliche Stellung des Klosters Engel-
berg. Vater Fellmann dürfte der erste Benediktinerpater
sein, der sich die juristische Doktorwürde erwarb.

Große Spenden. Die Dürkopwerke in Bielefeld
haben auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken können, haben
auf diesem Anlaß dem Arbeiterfonds den Betrag von
100 000 Mark überweisen lassen, wodurch er auf ein
Million Mark gestiegen ist. Außerdem wurde der Stadt-
gemeinde Bielefeld zu wohltätigen Zwecken die Summe
von 50 000 Mark übermittleit.

Richard Wagners "Ruhmcherin" gestorben. In
einer jüdischen Siedehaus starb im 80. Lebensjahr
Frau Berta Maratschke, die in den sechziger Jahren der
letzten Jahrhundertis Wagners "Ruhmcherin" war und
dem Meister seidene Schlafrocks, Samtjoppen, seidene Haus-
schuhe usw. lieferte. Wagner stand mit der Frau in regen
Briefverkehr.

Verhaftung von Kettenhändlern in Wien. Das
Kriegswachamt in Wien hat das gefährliche Treiben
einer Anzahl von Preistreibern aufgedeckt. Eine ganze
Reihe von Händlern wurde verhaftet, und es wurden bei
ihnen Manufakturwaren im Werte von 5 Millionen Kronen
beschlagnahmt und dem Amt für Volksbeschaffung zuge-
wiesen. Der Führer der Bande, ein Ungar namens Sader,
wurde in vier Monaten eine halbe Million verdient, und
die Hauptabnehmerin, eine Manufakturfirma erzielte in
dieser Zeit einen Umsatz von 25 Millionen Kronen.

Heimkehr eines Elfi-Trigen aus russischer Ge-
fangenschaft. Dieser Tage kehrte der elfjährige Sohn
des Bopener Kapitäns, der sich drei Jahre
russischer Gefangenschaft befin-
det. Er wurde mit seinem
Vater, der nach Sibirien übergeführt wurde,
genommen und in ein Gefangenlager gebracht. Die Ein-
reise Rigas durch die Deutschen brachte ihm die Stunde
der Befreiung.

Ein Quadratkilometer Obst. Die Marmeladefabrik
Wismar in Oldenburg hat auf einem etwa einen
Quadratkilometer großen Platz solche Mengen von Obst
geerntet, daß man das Obst schon von weitem riechen
kann. Es sollen dort mehrere hunderttausend Zentner
Obst aus dem Osten des Reiches stammen, der Ver-
wertung zu Marmelade harren.

Kaiserliche Belohnungen. Aus Stockholm wird be-
richtet, für die im November vorigen Jahres erfolgte
Befreiung der Mannschaft eines deutschen Flugzeugs aus
dem schwedischen Dampfer "Galsdale" bei
Wismar dem Reeder Jäger den Kronenorden
zweiter Klasse, dem Kapitän Albradt eine goldene Uhr mit
einem Bildnis, dem Zweiten Steuermann und dem Ersten
Maschinisten goldene Uhren und dem Zweiten Maschinisten
eine Marinefernohre überreichen lassen. Die übrigen Be-
satzungsmitglieder erhielten Geldbelohnungen.

Englische Anerkennung deutschen Edelmut. Von
der edelmütigen Tat eines deutschen Soldaten in der
Flandernschlacht erzählt der englische Kriegsberichterstatter
H. Berry Robinson in den "Daily News" folgendes Ge-
schichtchen: "Im Jäger den Deutschen zu geben, was ihnen
gehört, möchte ich eine Geschichte einfließen von einem
deutschen Gefangenen, einem tapferen und edelmütigen
Krieger. Am Abend eines der letzten Schlachttage fanden
unsere Leute in einem Granatrichter einen irischen Offizier,
der eine schwere Schenkelwunde mit aufgerissener Schlag-
ader hatte. Bei ihm lag ein deutscher Soldat, der dem
Irlander die verletzte Schlagader oberhalb der Wunde mit
beiden Daumen derart zusammenpreßte, daß der Ver-
wundete vor dem Verbluten bewahrt wurde. Zwei
Stunden lang hatte der Deutsche mitten im heftigsten
Granatfeuer seinen Feind gepflegt und ihm zweifellos so
das Leben gerettet." Diesem Beweis von Edelmut und
Ausdauer zollt der englische Berichterstatter dann noch
einmal hohe Anerkennung.

Städtische Wohlfahrtsanstalten in Groß-Berlin. Mit
Rücksicht auf wiederholte Klagen der Bevölkerung über
fehlende Schuhbesserungen, die von den Schuhmachern mit
dem Mangel an Arbeitskräften, Leder und Butaten be-
gründet werden, wird die Stadt Berlin eigene Anstalten
für Schuhbesserungen einrichten.

Verhandlungen über den Verkauf des Magnet-
berges. Nach russischen Zeitungsmeldungen verhandeln
die Besitzer der im Gouvernement Orenburg gelegenen
Fabriken mit einem japanischen Konsortium über den Ver-
kauf des berühmten Magnetberges im gleichen Gouverne-
ment, dessen Gehalt an Magnetstein auf eine Milliarde
Rub geschätzt wird.

Schutz linderreicher Familien. Wie aus Nordhausen
gemeldet wird, kündigt die dortige Sparkasse an, daß sie
allen Hausbesitzern die entliehenen Kapitalien entziehen
oder nur zu einem wesentlich höheren Zinsfuß belassen
werde, wenn sie ohne triftige Gründe linderreicher
Familien die Wohnungen kündigen oder wenn sie sich
weigern sollten, solche in ihrem Hause aufzunehmen oder
wenn sie unberechtigte Mietssteigerungen oder Kündi-
gungen eintreten lassen. — Waldenburg i. Schl. ist in
dieser Richtung vorangegangen.

Ein Kommerzienrat unter Anklage des Kriegs-
wuchers. Die Staatsanwaltschaft in Düsseldorf hat gegen
den Kommerzienrat Schöndorf, der vor längerer Zeit
wegen Kriegswuchers mit Zigarren in Haft genommen,
dann aber gegen Stellung einer Kaution von einer Million
Mark wieder freigelassen wurde, Anklage erhoben. An-
geklagt sind ferner die beiden Brüder Schöndorfs, der
Spezialarzt Daniel, die Kaufleute Israel, Caasmann und
Heusch, sowie der Architekt Genius.

Große Brände in norwegischen Werften. Die
norwegische Regierung stellt eine Statistik auf, durch die
bewiesen wird, daß innerhalb einiger Wochen 21 große
Brände in den Werften Norwegens ausgebrochen sind,
deren Ursachen man nicht kennt.

Amundsen gibt seine deutschen Orden zurück. Der
Südpolentdecker Kapitän Roald Amundsen hat der deut-
schen Gesandtschaft in Christiania als Protest "gegen die
deutschen Ordensauszeichnungen, die Goldene Medaille für
Kunst und Wissenschaft, zurückgegeben. Bisher hat be-
zogen also im neutralen Norwegen auch kluge Köpfe zu
annehmen!

Abnahme des Schnell- und Eilzugverkehrs. In
der Rhein- und Mainregion ist seit Einführung der Er-
gänzungsgebühr eine starke Abwanderung von den Schnell-
und Eilzügen in die Personenzüge und in den Schnell- und
Eilzügen von der 1. und 2. in die 3. Klasse bemerkbar.
Während die höheren Klassen fast leer sind, ist die dritte
Wagenklasse stets überfüllt.

Weniger Speisewagen. In der nächsten Zeit, wahr-
scheinlich schon vom 1. November ab, wird eine Reihe von
Speisewagen nicht mehr gefahren werden. Man hofft durch
eine derartige Entlastung der immer noch stark besetzten
D-Büge eine pünktlichere Einhaltung der Fahrpläne zu er-
zielen und die nicht unbeträchtlichen Verspätungen der
Büge zu vermeiden.

3200 deutsche Nationalhymnen. Für eine neue
deutsche Nationalhymne wurde im Juni d. J. ein Preis-
ausgeschrieben. Für den Wettbewerb sind 3200 Ge-
dichte eingegangen, die von sieben in verschiedenen Städten
wohnhaften Sachverständigen geprüft werden. Um den
Dichter streiten also, wie um die Geburtsstätte Homers,
sieben Städte. Das Ergebnis wird voraussichtlich noch in
diesem Jahre veröffentlicht werden.

Der Rügener Doppelmord noch nicht aufgeklärt.
Das Geständnis des in Lübeck in Untersuchungshaft be-
findlichen Bautechnikers Meinde, er habe im September
1909 das Pastorenehepaar Vermeiren im Walde bei Sah-
nis auf Rügen ermordet, hat sich als falsch herausgestellt.
Meinde kann die Tat nicht begangen haben, weil er im
September 1909 im Gefängnis zu Gleiwitz eine Strafe
verbüßte. Er wird die falsche Angabe gemacht haben, um
für geisteskrank erklärt zu werden und dann bei passender
Gelegenheit aus der Anstalt entfliehen zu können.

Vermischtes.

Sensationselle Erfindung. Ein Erfinder kündigt im
Anzeigenteil schweizerischer Zeitungen einen patentierten
Spezialapparat zur Verhütung des Verlierens der Brot-
kruste an. Der Mann wird sich den Dank der
Menschheit verdienen, wenn er seinen Apparat zur Ver-
hütung des Verlierens auch für Schlüssel, Brillen,
Geldbeutel, Handschuhe usw. brauchbar gestaltet. Es ist
nicht abzusehen, wieviel Ärger, Saak und Unbehagen er
damit allen Menschenkindern ersparen würde.

Schweizerische Sprichwörter. Aus einer demnächst
erscheinenden Auswahl schweizer-deutscher Sprichwörter gibt
die "Neue Zürcher Zeitung" ein paar "Berlen" wieder,
die alle dem unerschöpflichen Kapitel "Mann und Frau"
entnommen sind. Wir übersehen sie der besseren Ver-
ständlichkeit halber aus der schweizer-deutschen Mundart
ins Hochdeutsche: Man kann weder Frauen noch Luch bei
Licht laufen. — Es ist leichter, eine Nabel im Deutscher
zu finden, als eine gute Frau. — Nicht unter jeder Haube
steckt eine Laube. — Eine Frau lacht, wenn sie kann, und
kennst, wenn sie will. — An einem Weib und an einer
Mühle ist immer etwas zu verbessern. — Die Liebe bringt
durch die Handhabe durch. — Zwei Häkchen können ein-
ander auch gut gefallen. — Ledige Haut schreibt überlaut.
— Die Ehe gleicht dem Taubenhaus: die drinnen sind
die möchten raus. — Delrat ist eine verdeckte Schüssel.
— Wenn mehr Frauen im Hause sind als Ofen, so ist
keine Freude drinn. — Bei einem bösen Nachbar mit einer
bösen Frau soll man nicht sagen: Straf mich Gott!

Locales and Provinzielles.

Wertblatt für den 30. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ³⁰	Monduntergang	7 ³⁰
Sonnenuntergang	4 ³⁰	Mondaufgang	4 ¹⁵

1864 Wiener Friede: Christian IX. von Dänemark tritt seine
Rechte auf Schleswig-Holstein und Lauenburg an Österreich und
Preußen ab. — 1870 Die 2. preussische Gardebataillon erstürmt die
Bourget vor Paris. — 1905 Manifest des Zaren Nikolaus II.
demzufolge in Russland kein Gesetz ohne Zustimmung der Reichs-
duma erlassen werden darf. — 1910 Schweizerischer Völkertrop
Henry Dunant, Begründer des Roten Kreuzes und der Genfer
Konvention, gest. — 1914 Erstürmung von Vailly an der
Aisne durch die Deutschen. — 1915 Die Armee Kooch besetzt
Moskau.

Urlaubseinschränkungen fürs Militär. Die ein-
schneidenden Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung, die
eine starke Einschränkung des Personenverkehrs auf der
Eisenbahn bezwecken, haben auch ihre Rückwirkung auf das
Heer, was ohne weiteres verständlich wird, wenn man be-
denkt, daß jetzt der weitaus größte Teil der Reisenden aus
Militärurlaubern besteht. Als notwendig hat sich heraus-
gestellt, den Urlauberverkehr für das Feldheer, besonders
für das Besatzungsheer, bedeutend einzuschränken. Beim
Feldheer wird die Urlaubsmöglichkeit etwa um die Hälfte
vermindert werden. Beim Besatzungsheer wird Heeres-
angehörigen nur noch zu kriegs- und landwirtschaftlichen
Zwecken, in dringenden persönlichen und Familienangelegen-
heiten sowie zur Wiederherstellung der Gesundheit nach
Verwundung oder Krankheit Urlaub erteilt werden. Außer-
dem dürfen Mannschaften beurlaubt werden, die verwundet
oder krank aus dem Felde in die Heimat zurückkehren,
bevor sie wieder an die Front geschickt werden, und ferner
solche Leute, die zum erstenmal in das Feld rücken, um
ihnen noch einmal ein Wiedersehen mit ihren Angehörigen
zu ermöglichen, vorausgesetzt, daß sie länger als 3 Monate
vom Erziehungsteil aus seinen Urlaub erhalten haben.
Auch für die Sonntag- und für das Weihnachtstfest soll
von diesem Urlaubverbot nicht abgesehen werden. Das
Publikum wird dringend gebeten, den Erfolg der Ein-
schränkung des Urlauberverkehrs nicht dadurch zu nichte zu
machen, daß es an Sonn- und Festtagen seine Angehörigen
in den Garnisonen aufsucht, infolgedessen die Eisenbahn
nochmal doppelt belastet und der Güterverkehr lahmgelegt!

Auszeichnung. Gefreiter Karl Hammer wurde für
bewiesene Tapferkeit in den "Flandernkämpfen" mit dem
Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Kriegssteuer. Die zur Kriegssteuer Veranlagten
werden darauf aufmerksam gemacht, daß das zweite Drittel
der Kriegssteuer zusätzlich 5 pEt. Zinsen ab 1. Juli d. J.
bis zum 1. November zu entrichten ist.

Schwere Landregen, auf den Bergen meist aus
Schnee bestehend, sind gestern am späten Nachmittag, anfangend
und die Nacht über anhaltend, gefallen. Die Höhe des
Niederschlags erreichte über 25 Millim.

Verunglückt ist heute früh ein mit Ausladern am
Bahnhof beschäftigter Kriegsgefangener. Er wurde mittels
Tragbahre fortgebracht.

Unentgeltliche Sprechstunden. Die nächsten
unentgeltlichen Sprechstunden für unbemittelte Lungentrante
werden am Montag, den 5. November, von 9—11 Uhr durch
Herrn Geheimrat Dr. Mayer im städtischen Krankenhaus zu
St. Goarshausen abgehalten.

Überwinterung der Kartoffeln. Unter allen
Angelegenheiten müssen in diesem Jahre bei der Behandlung und
Lagerung der Kartoffeln die bisher gemachten Erfahrungen
besonders beachtet werden, damit das Verderben größerer Mengen
nach Möglichkeit vermieden wird. Vor allem ist zu beachten,
daß die Kartoffeln bei 3 Grad Kälte erfrieren und daß ihnen
bei Temperaturen über 8 Grad Wärme die Fäulnis droht.
Außer der Wärme ist es die Feuchtigkeit, die die Fäulnis be-
günstigt. Kranke Kartoffeln, die ebenfalls Fäulnisgefahr
bilden, sind auszulesen. Es wird deshalb empfohlen, die Kar-
toffeln ständig unter Kontrolle zu halten und etwaige Schäden
soweit zu beseitigen.

Nährmittel. Nach Verfügungen der Behörden wird
vom 1. November bis 1. Februar die Lieferung von Nähr-
mitteln an die Kommunen eingestakt.

Koststoff-Versorgung der Tapezierer. Zur Be-
sprechung des gemeinsamen Bezugs der Koststoffe aus der
Reichsbauverwaltung findet die Handwerkskammer als selbständige
Tapezierer auf Donnerstag, den 1. November, nachmittags
halb 3 Uhr nach Limburg in die alte Post ein.

**Unterkunft für
Arbeiter gesucht.**

Anmeldungen an die
Blei- und Silberhütte Braubach.

Weiterausichten.

Eigener Wetterdienst.
Freudt, Kalt, Nachtfrostgefahr.
Niederschlag 25,5 Millim.

Letzte Nachrichten.

Feindliche Luftzeuge griffen das lothringisch-luxem-
burgische und das Saar-Industriegebiet an. In Luxemburg
5, in Saarbrücken 1 Person tot. Sachschaden unbedeutend;
4 Flugzeuge wurden abgeschossen, die Insassen gefangen.

Im Kermellkanal und in der Nordsee wurden durch
U-Boote wiederum 18 500 T. verfrachtet.

An der italienischen Front weitere Fortschritte. Die
Gefangenzahl von 60 000 ist um einige weitere Tausende
gestiegen, die Zahl der Gefasste hat sich auf mehr als 500
erhöht. Unsere Truppen haben neuen Ruhm geerntet. Der
Feind erlitt schwere blutige Verluste. In wenigen Tagen
hat Carbons den ganzen Gewinn eines zweieinhalbjährigen
Krieges eingebracht. Die Verbündeten bringen unaufhaltsam
vorwärts.

In Flandern heftige Artillerietätigkeit. Im Osten
keine größere Kampfhandlungen.

**Amliche
Bekanntmachungen
der städtischen Behörden.**

Die Besitzer von Obstbäumen aller Art werden hiermit aufgefordert, ungefümt vor Eintritt von Nachtrost, spätestens bis zum 31. Okt. d. J. ihre Obstbäume mit Kleb- und Kleb- zum Fängen des Frostspanners zu versehen. Das Anlegen der Gürtel hat in ein Meter Höhe von der Erdoberfläche zu erfolgen. Der Klebstoff (Leim) ist breit und dick aufzutragen, damit der Schmetterling festgehalten wird. Besonderes Augenmerk ist darauf zu richten, daß das Unterlagepapier imprägniert ist und fest um den Stamm geschnürt wird, dessen Außenrinde unter der Anlegestelle glatt zu reiben ist. Der Leim ist kleb- fähig zu halten, weshalb die Ringe von Zeit zu Zeit nachzu- sehen und wenn nötig nochmals mit frischem Leim zu bestreichen sind. Ich erwarte, daß bei dem unternehmenden Nutzen, welchen die Klebringe an unseren Obstbäumen bewirkt haben, soviel Einsicht allseitig herrscht, daß dieser Aufforderung rechtzeitig und gründlich nachgekommen wird.

Die Pol.-Verw.
Braubach, 15. Oktober 1917.

**Instandsetzung der Gräber auf den
Friedhöfen.**

Die Gräber auf den beiden Friedhöfen lassen in Bezie- hung auf Ordnung und Sauberkeit viel zu wünschen übrig; es handelt sich nicht nur um Gräber solcher Personen, die keine Angehörigen mehr hier wohnen haben, sondern auch um viele Gräber solcher Verstorbenen, von denen Angehörige hier noch ansässig sind. Angesichts der bevorstehenden, dem Gedächtnis der Toten gewidmeten Festtage richte ich an alle Beteiligten das Ersuchen, für Ordnung und Sauberkeit der Gräber jetzt und in Zukunft sorgen zu wollen.

Ich darf wohl erwarten, daß es nur dieses Hinweises be- darf, um Ordnung zu schaffen und daß ich nicht genötigt werde, notwendige Reinigungsarbeiten durch eine dritte Person auf Kosten des Verpflichteten ausführen zu lassen.

Die Pol.-Verw.
Braubach, 23. Oktober 1917.

Steuerveranlagung.

Wer seine Schuldzinsen, Tilgungsbeträge, Versicherungs- und Kassenbeiträge bei der bevorstehenden Steuerver- anlagung berücksichtigen will, muß dieselben durch Quittun- gen im Rathaus, Zimmer 3 nachweisen. Die Anmeldefrist hierfür wird für die Zeit bis Ende dieses Monats festgelegt. Bei Hypotheken der Landesbank ist das Quittungsbuch vor- zulegen.

Der Magistrat.
Braubach, den 22. Okt. 1917.

Paackpapier

empfehl
A. Lemb.

Knaben-Blusen

gute Ware — alle Größen

bei **Geschw. Schumacher.**

Spielfarten

wieder eingetroffen
Buchhandlung Lemb.

Kinder-Anzüge

— in Gr. 1—6 —

in schöner preiswürdiger Auswahl

Rudolf Neuhaus.

**Salox -
Speisewürze**

aus natürlichen Gewürzen (kein Ersatz) einschließlich reinem
Kochsalz.

In Paketen zu 25 Pfg. empfehl
E. Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Wer nimmt polnische Gruben-
arbeiter in Kost und Logis?
Preisangabe an die
Grube Rosenberg.

Osram-Lampen
in allen Spannungen stets
am Lager bei
Gg. Ph. Clos, Braubach.

Schöne Auswahl in
**Kinder - Pelz-
Garnituren**
in weiß, schwarz und grau
Rud. Neuhaus.

Knöpfe
für Kleider und
Jackets
in großer Auswahl bei
Gg. Ph. Clos.

Obstbäume
aller Gattungen in pa. Waren
in Massen offeriert
J. Behner,
Obstbaumschulen in Camp
Vertreter
für Braubach und Umgegend:
Heinrich Werner.

**Gaschenlampen
und Batterien**
von längerer Brenndauer
empfehl
Gg. Ph. Clos.

Garantol
— bestes Eisentfernungsmittel —
zu haben bei **Jean Engel.**

Wein - Essig
offeriert
Emil Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

**Damen-
Unterröcke**
in großer Auswahl
Rudolf Neuhaus

Pladler
bestes Putzmittel für Herd-
platten
— Paket 30 Pfg.
offeriert
Jean Engel.

Ullsteinbücher
u. andere moderne
Unterhaltungs-
Bücher
sind neu eingetroffen in der
Buchhandlung Lemb.

Promptol
das Beste zur
Frischhaltung von ein-
gemachten Früchten zc.
zu haben bei
Jean Engel.

**Hand-
arbeiten**
— schöne preiswerte Sachen
neu eingetroffen
Rud. Neuhaus.

für die Herbst- und
Winterzeit
sind sämtliche Neuheiten in
**Herren- und
Knaben-
Mützen**
eingetroffen zu realen Preisen
R. Neuhaus.

**Räucherlampen,
Sturmlaternen,
Handlaternen**
empfehl
Julius Rüping.

Die
Sammelstelle
der mündelsicheren
Nassauischen Sparkasse
in
Braubach, Friedrichstr. 13
bietet jedermann Gelegenheit, Ersparnisse
zinsbar und sicher anzulegen;
auch werden Mündelgelder bei ihr angenommen.
Jederzeit können Einzahlungen von 1 Mark an
zu 3 1/2 % Zinsen bei täglich er Verzinsung
gemacht werden.
Die Verabfolgung neuer Sparkassenscheine erfolgt
sofort.
Rückzahlungen von bestehenden Sparguthaben
finden zu jeder Zeit statt und zwar in der Regel ohne
Einhaltung der in der Sparkassenordnung vorgesehenen
Kündigungsfrist.
Mündelsichere Schuldverschreibungen der Nassauischen
Landesbank werden von der Sammelstelle zum Mark-
werte provisorisch frei verkauft, die neuen Zinsscheine
dieser Schuldverschreibungen kostenlos besorgt und die
Zinsscheine der Landesbankschuldschreibungen,
sowie der Deutschen Reichs- und Staatsanleihen
schon 14 Tage vor dem Verfalltage ohne jeden Abzug
eingelöst.

Einkochbüchsen
mit Gummiring
zum Versand ins Feld empfehl
Julius Rüping.

Leih-Bibliothek.
Alle diejenigen, welche noch mit der Zurückgabe
Bücher im Rückstande sind, werden um umgehende Rückgabe
gebeten.
Alle innerhalb einer Woche nicht zurückgegebenen
werden zum vollen Anschaffungspreise angerechnet.
Buchhandlung Lemb.

Knochenkraft
für Schweine, Rindvieh, Geflügel
und Hunde
— tierärztlich empfohlen — Flasche 2.50 M.
Jean Engel, Braubach

Fst. Toilette-Seife
eingetroffen und offeriert
Chr. Wieghardt

Nähmaschinen
— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.
Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren
Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit
zeugen kann.
Eingangsjähr. Garantie. Kostentloses Ansehen
Gg. Ph. Clos

Fst. Deutsch. Te
per Palet 25 Pfg. offeriert
Jean Engel

Verzinkte
Drabtkörbe
empfehl
Julius Rüping

Mit
olger Mi
lanmer
finigkeit
wärflich
roßen D
en Besch
Intente d
anon, St
as Vertr
Minister
ei nicht
herr Bar
ie barke
ront ist
rogen, un
m Welle
Engländer
jesamte
er Arm
herrschaf
nd imm
us der
verleben
nabel hie
nächst,
inen feie
den Sieg
des Rech
schen Na
Aber
Benzon.
h r i n g
Bohring
reiste D
Baterland
von der U
beiden Br
s, die er
Bosfürtinger
— nein
Flinte hal
biets, daß
beidigen,
in Franke
Rum also
Rein —
vier Nabr
Frankreich
des Fran
Zustimmun
lagt gebil
glaubten,
geordnete
Land ein
unterstellt
und wieder
Frankreich
Kathachen
Bartbou
querfenne
bündelt.
der Nabr
stranen

Das
27)
Marku
Da fu
ndlich gen
„Ja“,
namen. N
achte, als
und ich w
schört hat,
Aufge
Wieder
„Wir
nur Kolleg
er in gewi
Lump ist,
Sand, die
„Sie sollte
lichem W
eine Seel
„Oh, G
ahmen —
die stauer
weisung.
„Bill
er Sand an
mollen nich
in diesem
mit und